№ 170.

27ster Jahrgang.

Freitag, den 24. Juli 1857.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 21. Juli. Nach einem früher gefaßten Staatsministerialbeschluß sollen Gerichts-Assessoren jüdischer Religion bei ihrer Beschäftigung nicht in die Lage versetzt werden, christliche Eide abzunehmen, so daß sie keiner Prozeß-Deputation zugetheilt werden können und das Richteramt im engern Sinne nicht ausüben. Bei dem hiesigen Königl. Stadtgerichte sind allein sechs jüdische Assessoren beschäftigt, welche insgesammt der Kredit- und Hypotheken-Deputation zugewiesen sind, wo sie Termine abhalten, in welchen nur Verhandlungen aufgenommen werden und sonst, vielleicht mit Ausschluß als Konkurs-Kommissar, dem Publikum nicht gegenübertreten. Seit dem 1. d. M. ist nun eine eigene Hypotheken-Deputation, abgetrennt von der bisherigen Abtheilung, gebildet und derselben zwei jüdische Assessoren zugetheilt worden.

— Der zwischen dem Magistrat und dem Fiskus schwebende Prozeß wegen Zahlung von Beiträgen zu den Kosten der Polizei-Verwaltung u. s. w. und wegen der vom Magistrate verlangten Rechnungslegung darüber, ist in einem Audienz-Termine des Kammergerichts am 6. Juli in zweiter Instanz entschieden worden. In Betreff des Anspruchs auf Rechnungslegung hat, wie die „Zeit" meldet, das Kammergericht den Anträgen des Magistrats entsprechend erkannt, daß Seitens des Polizei-Präsidiums über alle aus der örtlichen Polizei-Verwaltung herrührende, von der Kommune zu tragende Kosten Rechnung zu legen sei, jedoch nur durch Quittungen, nicht aber durch den Nachweis der Nothwendigkeit der Ausgaben. Mit dem Antrage dagegen, bei Erhöhung der Gehälter der von den Königl. Behörden beim Nachtwacht-, Feuerlösch- und polizeilichen Straßenreinigungswesen angestellten Personen gehört zu werden, wurde die Kommune abgewiesen. Wegen der Kosten für die ehemaligen Stadt-Gendarmen und die Bettelpolizei, wofür die Ausgabe jährlich 11,000 Thlr. betragen hat, ist das Urtheil erster Instanz, welches die Stadt von der Weiterzahlung dieser Summe entband, mit unwesentlichen Modifikationen bestätigt. In Betreff der Herrichtungskosten der polizeilichen Telegraphenlinien in der Stadt wurde der Magistrat nur angebrachtermaßen abgewiesen; der Fiskus hat sich dagegen bereit erklärt, zwei Fünftel der Unterhaltungskosten zu tragen. Auch mit dem Antrage auf Befreiung von der Zahlung der Kosten für die Bekleidung der Schutzmänner u. s. w. ist der Magistrat nicht durchgedrungen. Wahrscheinlich wird von beiden Seiten das Rechtsmittel der Revision resp. Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt werden.

— Gegenwärtig steht hier die Bildung einer Kommandit-Gesellschaft zur Fabrikation komprimirter Gemüse und Konsumptibilien aller Art bevor. Letztere haben sich in dem Krimkriege bereits bewährt, and der Hamburger Senat läßt alle Auswandererschiffe damit versehen. Die hiesige kleine Fabrik soll, da sie allen Bestellungen nicht genügen kann, nunmehr eben erweitert werden. In Paris und Frankfurt a. M. bestehen bereits solche Fabriken.

— Herr Dir. L'Arronge erhielt hier in diesen Tagen Seitens eines unserer bedeutendsten Hoftheater einen glänzenden Engagements-Antrag. Sein Unternehmen in Danzig verhindert den trefflichen Künstler jedoch, diesem Antrage Folge zu geben.

— Wie der „Publizist" erzählt, befindet sich im hiesigen Friedrich-Wilhelms-Hospital ein Hospitalit Namens Gebauer, welcher als Soldat drei Mal den Preußen gedient, drei Mal den Franzosen und ein Mal den Engländern hat dienen müssen, zur Zeit der Hinrichtung Ludwig's XVI. in Paris anwesend war, in Italien in Montecaldo erzogen wurde, — den Prinzen Louis in der Schlacht bei Saalfeld dicht neben sich fallen sah und nach manchen Schicksalen auch sieben Jahre in Algier als Sklave den Pflug ziehen mußte. Dabei hat der jetzt erblindete Mann früher Theologie studirt und nach den Kriegen als Gerichts-Sekretair gearbeitet.

Schwerin. Die Justizkanzlei macht bekannt, daß der Notar Karl Keller, wegen Theilnahme an einem betrügerischen Konkurse, rechtskräftig in eine viermonatliche Zuchthausstrafe, die er seit dem 17. Juni in Dreibergen verbüßt, verurtheilt und von dem Amte eines Notar auf immer removirt worden ist.

Köln, 20. Juli. Nach einer vorliegenden Uebersicht sind zu dem Königs-Denkmal bis jetzt 86,578 Thlr. gezeichnet worden, und zwar im Regierungs-Bezirk Köln 67,000, Aachen 10,000, Düsseldorf 8288, Trier 710 und Koblenz 580 Thlr.

— Auf dem Rhein gehen gegenwärtig über 100 Dampfschiffe mit etwa 15,000 Pferdekraft. Die meisten haben Ruder; Schrauben sieht man wenige.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten wird Seine Majestät der Kaiser von Rußland am 26. d. M. in Potsdam eintreffen.

Wien, 21. Juli. In Folge der neuesten italienischen Ereignisse ist nach Verona der Befehl ergangen, die schon seit längerer Zeit in Angriff genommenen Arbeiten zur Verstärkung der dortigen Festung mit erhöhter Energie zu betreiben, so daß die beiden im Bau begriffenen neuen Forts bei St. Lucia noch in diesem Jahre armirt werden können. Wenn diese Forts vollendet sind, so wird Verona, das seit 1850 von neuen Forts wie mit einem Gürtel umgeben ist, nicht nur der stärkste Waffenplatz in Italien, sondern, mit Ausnahme von Komorn, auch der festeste der ganzen Monarchie sein. Auch die neuen Befestigungsarbeiten auf der galizischen Vertheidigungslinie, deren Basen die Plätze Ollmütz und Krakau sind, werden mit großem Eifer fortgesetzt. Das grobe Geschütz soll überall mit einem neuen, von dem Pionierhauptmann Hellmer erfundenen Instrumente versehen werden, mit welchem jede Entfernung genau gemessen und also die erforderliche Stärke der Ladung danach berechnet werden kann.

— 22. Juli. Der Griechische Gesandte am Oesterreichischen und Preußischen Hofe Constantin Skinas ist vergangene Nacht hier plötzlich in Folge einer Herzlähmung gestorben.

Paris, 20. Juli. Der „Moniteur Algerien" enthält folgende Depesche des Marschalls Randon, welche die Beendigung des Feldzuges gegen Kabylien ankündigt: „Fort Napoleon, 15. Juli, 10 Uhr Morgens. Ich komme so eben im Fort Napoleon an. Die Angelegenheiten sind vollständig geordnet. Die Divisionen Renault und Yussaf sind auf dem Wege nach ihren respektiven Garnisonen." — Der „Moniteur Algerien" theilt noch folgende weitere Einzelnheiten über die letzten Vorgänge in Kabylien mit: „Da am 10. und 11. Juli die Kühnheit und Energie unserer Soldaten die Beni-Mellikuch bezwungen hatte, so wagten die Beni-Turagh, die Illilten, die Illul-u-Malu und die Beni-Hidjer nicht, mit ihrer Unterwerfung auf die Ankunft unserer Truppen auf ihren Territorien zu warten, und im gegenwärtigen Augenblicke giebt es in ganz Kabylien keinen Stamm mehr, der nicht Geißel gestellt, die Kriegssteuer bezahlt und die französische Herrschaft anerkannt hat. Die Zeit fehlt uns, einen genauen Bericht über diese beiden Tage abzustatten. Wir bemerken nur, daß beträchtliche Beute gemacht wurde, daß man die Ausgänge des Dschurdschura umgangen und besetzt hatte, und daß die Angesehensten Kabyliens, deren Einfluß zu fürchten war, sich in unseren Händen befinden.

— Bei der Begräbnißfeier des Beranger waren auf den Straßen volle 2000 Stadt-Sergeanten und 11 Generale mit ihren Truppen in Thätigkeit. Die Anzahl der Arbeiter, Hand-

werker u. s. w., die in den abgesperrten Straßen zusammengedrängt auf den Mauern, Dächern u. s. w. standen, wird auf 200,000 geschätzt; sie alle hatten erst am Morgen durch die Zeitungen den Tod erfahren und wie auf Verabredung sofort die Arbeit eingestellt und den Tag daran gegeben. Es wird bei dieser Gelegenheit erzählt, wie Beranger einen oft und scharf ausgesprochenen Abscheu vor jeder Gassen-Demonstration hatte und mit Lafayette zu sagen pflegte: „Die Popularität ist ein köstlicher Schatz; aber es ist damit wie mit allen Schätzen, man muß ihn zum Segen seines Vaterlandes zu verwerthen wissen!"

— Vor einigen Tagen starb in Paris in einem der ärmsten Stadtviertel ein alter Blinder, der seit 40 Jahren sich auf dem Pont-au-Charge zu postiren und dort das Mitleid der Vorübergehenden in Anspruch zu nehmen pflegte. Ein kleines Mädchen von zwölf Jahren mußte ihn jeden Morgen nach der Brücke führen, setzte ihn auf seinen Stuhl, machte ihm seinen Regenschirm und seine Geige zurecht und holte ihn jeden Abend wieder in seine Wohnung ab. Beim Herannahen seines Todes händigte der Alte der modernen Antigone, die jetzt 18 Jahre zählt, ein versiegeltes Testament ein. Als man es nach dem Tode öffnete, fand man die Worte darin: Ich vermache der C., meiner treuen Führerin, den Steinkrug, der in meinem Spinde steht — mit Allem, was darin ist. Man hielt das erst für eine Mystifikation das junge Mädchen jedoch holte den Topf hervor und fand darin — 28,000 Goldfranken.

London, 23. Juli. Prinz Albert wird nächsten Sonntag nach Antwerpen abreisen, um der Hochzeitsfeier des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich mit der Prinzessin Charlotte von Belgien beizuwohnen. — In den hiesigen großen Journalen werden die Mittheilungen des „Moniteur", betreffs der jüngsten Mazzini'schen Verschwörung, mit großem Abscheu gegen Mazzini und dessen Genossen besprochen.

— Am 20. Juli Abends richtete Roebuck im Unterhause an die Regierung eine Anfrage wegen der beunruhigenden Gerüchte, nach denen auch die Armee von Bombay sich empört haben soll. Vernon Smith antwortete, daß die Regierung keine solche Nachricht erhalten habe und nicht glaube, daß sie auf anderem Wege nach England gelangt sein könne.

— Man schreibt der „Pr. Corr." aus Macao unter dem 23. Mai: „Die Engländer erwarten einen neuen Bevollmächtigten, Truppen und Kriegsschiffe, eben so die Franzosen, und gegen Juli hin dürfen wir einer energischen Wiederaufnahme der Operationen entgegensehen. Wahrscheinlich ist, daß Canton sogleich angegriffen und genommen wird, und daß nachher zuvörderst Unterhandlungen mit Peking angeknüpft werden, ehe man weiter geht. Ein Wiederaufbauen der fremden Faktoreien, wenn auch vielleicht nicht gerade an der früheren Stelle, wird entschieden beabsichtigt. Wer aber die schweren Verluste decken wird, welche den nicht britischen Unterthanen aus dem Angriff auf Canton erwachsen sind, bleibt nach wie vor sehr fraglich, da nach dem klaren Inhalt einer Depesche Lord Clarendon's an Sir John Bowring die englische Regierung wie die chinesische jede Verantwortlichkeit ablehnt. Der Ausfuhrhandel stockt vollständig. Nach Macao und Hongkong kommen äußerst wenig Waaren, in Shanghai und Fokien werden die Umgegenden von Piraten und Rebellen heimgesucht. Im Innern herrscht vollständige Hungersnoth, und die Mandarinen bemühen sich vergebens, die Reispreise auf mittlerem Stand zu halten, indem sie alle Spekulanten, deren sie habhaft werden können, aufgreifen lassen."

Kopenhagen, 20. Juli. „Flyveposten" und „Faedrelandet" melden gerüchtweise, daß die holsteinische Stände-Versammlung zum 17. August werde zusammenberufen werden.

Helsingfors, 10. Juli. „Finlands Allmänna Tidning" enthält folgende Bekanntmachung vom 8:

„In vorgekommener Veranlassung hat der Kaiserl. Senat am heutigen Tage für gut befunden, bis zum 1. September d. J. zollfreie Einfuhr vom Auslande nach Finnland von Gerstengrütze und Malz zuzulassen, was hierdurch zur Kenntniß des Handelsstandes und des Publikums mitgetheilt wird."

— In Irkutsk erscheint seit Kurzem eine, die erste dortige Zeitung: die Irkutsker Gouvernementsnachrichten. Die ersten beiden, hierher gelangten Blätter sind reich an interessanten Nachrichten aus allen Theilen Sibiriens. Es bestätigt sich vollkommen, daß der Amerikaner Collins, dessen Anwesenheit in Kiachta, Irkutsk u. s. w. schon vielfach besprochen worden ist, mit einem großartigen Eisenbahnprojekt dorthin gekommen war. Es geht dahin, von Tschita, dem mächtigsten Hafen an dem obern Amur, wo das System des Amur dem des Jenisei am nächsten tritt, eine Bahn nach Werchne-Udinsk und von dort um den Baikalsee herum nach Irkutsk zu legen. Diese Eisenbahn ist durchaus kein chimärisches Produkt, wie schon der Umstand beweist, daß die praktischen Amerikaner sich damit beschäftigen. Sie würde der Entwickelung Sibiriens ungeheuren Vorschub leisten. Ferner soll die Dampfschifffahrt auf der Lena noch in diesem Jahre beginnen und ein elektrischer Telegraph von Krasnojarsk nach den Golddistrikten gelegt werden, mit denen bisher gar keine Postverbindung bestand, die durch den Telegraphen ersetzt werden soll. Es hat sich zu diesem Zweck eine Gesellschaft gebildet, und man hofft mit Bestimmtheit, daß sie ihren Zweck erreichen wird.

Lokales und Provinzielles.

— Die „Bank- und Handelszeitung" vernimmt, daß in den betheiligten Kreisen jetzt vorbereitet wird, für die Verlängerung der im Bau begriffenen Hinterpommerschen Zweigbahn Stargard-Cöslin (nach Danzig), Grund und Boden und die sonst üblichen Bau-Unterstützungen so zeitig zu gewähren, daß es möglich sein wird, nach Vollendung dieser Eisenbahn bis Cöslin sofort den Weiterbau über Stolpe und Lauenburg nach Danzig aufzunehmen.

Elbing. Zum Sängerfest werden die Königsberger Sänger Sonnabend den 1. Aug. früh nach Elbing kommen, um mit den hiesigen vereint das Danziger Dampfboot zu benutzen. Hiedurch sowohl, wie durch die zu erwartende allgemeine Frequenz an diesem Tage wird das Boot aber voraussichtlich so voll werden, daß fremde Sänger aus anderen Städten von dieser Beförderung leicht ausgeschlossen werden könnten. Weil nun aber eine gemeinsame Fahrt gewiß allseitig gewünscht wird, würde bei voraussichtlicher Theilnahme noch ein zweites Boot zur selben Zeit expedirt werden, falls die auswärtigen Sänger anderer Städte ihre Betheiligung an dieser Fahrt zeitig genug anzeigen. (N. E. A.)

Königsberg. Bei dem Festungsbau sind im Monat Mai d. J. 1018 Mann und im Monat Juni 765 Mann beschäftigt worden. — Der Kommerzienrath Frisch, Eigenthümer verschiedener Dampfschiffe, hat einen Versuch anstellen lassen, der ganz günstige Resultate ergeben, die Steinkohle durch Steintorf zu ersetzen. Der gewöhnliche Torf wird in eigens dazu construirten Maschinen geschlemmt und mit Flüssigkeiten getränkt, welche die Brennkraft vermehren. Auch wird das Volumen der Ziegel verkleinert. Das auf diese Weise gewonnene Material hat, wie die gemachten Proben herausgestellt, vor der Kohle den Vorzug, daß es bei seiner Anwendung die eisernen Rauchröhren viel weniger angreift.

Bromberg, 18. Juli. Das hiesige Königl. Landraths-Amt bringt unterm 16. d. M. eine Verordnung der hiesigen Königl. Regierung zur öffentlichen Kenntniß, wonach Gastwirthe, welche einem ihnen von der Polizei-Behörde als Trunkenbold namhaft gemachten Individuum Branntwein verabreichen oder demselben auch nur den Aufenthalt in der Gaststube gestatten, mit einer Polizeistrafe von 2—5 Thlrn. und im Wiederholungsfalle mit Konzessions-Entziehung bestraft werden sollen. Gleichzeitig ist angeordnet, daß da, wo ein Bedürfniß guten Biers bemerkbar wird und ein solches im Bereiche ist, den Schankwirthen von der Polizei-Behörde die Verpflichtung auferlegt werden soll, solches jederzeit zum Ausschanke bereit zu halten. (K. Z.)

Der Sprung in den Abgrund.

Einer der englischen Touristen, die mit Bischof Clayton vor Kurzem den Berg Sinai besucht hatten, kam auf seinem Rückwege nach Sicilien. Mit seiner Vorliebe für Fuß- und Bergwanderungen, für Verspätung in wilden Wäldern und Abendbrod unter einem Felsendache am selbstbereiteten Feuer, kam er auch auf den Gedanken, den Aetna zu besteigen, dessen ungeheure Kastanienbäume zu sehen und den üppigen, großen Gürtel wunderbarer Vegetation, der dessen Kegel als Grenze der feurigen Lavaströme umgiebt, zu bewundern.

Der Name unseres Reisenden klingt, wie alle englischen Namen, sehr unromantisch: Fennel. Seine Gefährten, ein Geistlicher und ein Advokat, sind gar nicht genannt, eben so wenig zwei Diener, welche mit einer dauernden, stillen Wuth über Mangel an Porterbier und englischen Fleischkeulen die drei Herren begleiten und mit gemietheten Führern bedienen.

Sie folgten von der Stadt Catania, der nächsten am Aetna, ihren Führern durch ein wildes Labyrinth von Wald und Wildniß, Schlünden und Schluchten, Höhlen und Höllen, welche den Kegel des Vulkans wie warnende Ungeheuer umlagern. Schon seit einer Woche hatte der Krater Spuren innerer Unruhe verrathen. Erdbeben zitterten leise unter der Stadt hin und wogten mit dem Steinpflaster unter den Füßen der Menschen, als sei's Wasser, gaben dem Kopfkissen des Schlafenden die Bewegungen eines geschaukelten Kahns und stießen Gläser und Tassen zusammen, jedoch ohne Häuser einzustürzen und die Catanier zu beunruhigen. Sie waren ja von der Wiege an so gewiegt worden. Ihre

Häuser stehen auf Lava, gebaut von Lava. Ihre üppigen Blumen und Früchte nähren sich von zersetzter Lava, sie selbst leben von Lava und sind halb Lava, halb Vulcan, wie in einem gewissen Grade alle Sicilianer: von Außen kält, inwendig voll Feuer, sehr leidenschaftlich fühlend, gedankenlos, stets auf dem Sprunge zu einer wüthenden Eruption.

Unser Hr. Fennel wollte gern eine Eruption sehen, aber die Catanier sagten ihm, da könne er vielleicht lange warten. Manchmal grolle und grunze der Aetna sechs bis acht Wochen lang, ehe er sich seiner innern Qual wirklich entledigen könne. Manchmal komme es auch schnell, doch könne man's nie vorher wissen. Der Engländer meinte, er könne und werde Monate lang warten; inzwischen sei es gut, sich den Krater mal in der Nähe anzusehen. So hatte er sich mit zwei Landsleuten, Dienern und Führern aufgemacht. Ein dünner, brauner Rauch aus dem Aetnaschlunde spann sich in einem scharfen Westwinde zu langen Fäden aus durch die Luft, bis die eintretende Nacht zuweilen rothe Funken und Streifen durch die geschlängelten Felder zog. Die Funken und Streifen wurden zuweilen zu ganzen feurigen Athemzügen, welche mit einem tiefen, dumpfen, hörbaren Unmuthe aus der Brust des Kraters ausgestoßen wurden.

Was sie auf dem so stoßweise beleuchteten nächtlichen Wege sahen, fühlten, dachten und sprachen, würde kaum in einem Bande zu sagen sein. Sicilien ist jeden Zoll breit voller Wunder. Es ist noch keinem Reiseschriftsteller gelungen, diese erhabene, furchtbare, hier überschwenglich liebliche, dicht daneben bleichen Schrecken athmende Scenerie der Aetnainsel zu schildern. Mit jedem Schritte geht man thatsächlich über einen unermeßlichen Abgrund dünn überkrusteten ewigen Feuers. Die dünne Kruste kann jeden Augenblick wogen wie das Meer, oder zersprengt werden, wie ein Hauch. Von dem Aetnakegel her strecken sich weit unter dem Boden hin, meilenweit unter dem Meere fort, ungeheuere Lager von Schwefel, welche der ewig brennenden Hölle unter dem Himmel Siciliens seit Jahrtausenden Feuermaterial liefern, der Hölle, deren Schornstein sich 10,000 Fuß hoch erhebt im Aetna-Krater. Mit jedem Athemzuge fühlt man etwas von der Wärme dieses inneren ewigen Schwefelfeuers, der inneren Heizung, welche, durch Erdrinde und Felsen dringend, einen ewig blühenden Himmel von Gewächshausvegetation treibt, unbekannt in anderen Himmelsgegenden unter gleichen Breitengraden. Aber ungeachtet dieser Kenntniß setzt man mit den Bewohnern Vertrauen in diese himmlische Oberfläche und giebt sich gern dem Glauben hin, daß diese ungeheueren, kochenden Schwefelmeere, auf denen die blühende Insel schwimmt, und alle die fürchterlichen Apparate unten, welche den Paradiesesglanz oben bedingen, dem Paradiese oben vorläufig noch erlauben werden, heiter und ruhig weiter zu schwimmen.

Man braucht auf gewöhnlichem Wege mit guten Führern etwa zwölf Stunden, um den Aetna zu besteigen. In der Regel wird Abends aufgebrochen, wenn man die Sonne oben aufgehen sehen will. Tüchtige Maulesel, die derb zuschreiten, erlauben Zeit, nach Mitternacht ein Stündchen zu ruhen, um etwa um drei Uhr die Reise zu vollenden.

Mr. Fennel's Führer, despotisch wie alle Führer und Herren, so lange ihre Funktion dauert, erklärten erst um 1 Uhr in der Nacht, daß jetzt Zeit und hier die Stelle zum Halten und Rasten sei. Jeder war damit zufrieden, da die Nachtreise bisher körperlich wie geistig eine Tortur gewesen war. Man hat keine Idee von der furchtbaren Erhabenheit einer Nachtreise in Sicilien, besonders von Catania nach dem Aetnakrater. Welche Abgründe von riesigen Schatten und Schreckbildern dunkeln vor den angestrengten Augen aus den Tiefen und Höhen und unergründlichen Fernen! Ungeheure, monströse Riesen von Berghäuptern winken und drohen von oben; aus hohler, tiefer, tiefer Unterwelt brummt und murmelt es unheimlich herauf an den jähen Felsen, auf deren schmaler Kante des Maulthiers Fuß vorsichtig knattert. Aus Wald und Weite dringen seltsame, unerklärliche Töne, heulende, kreischende, rauschende, ängstliche, drohende, pfeifende Laute herauf. Man springt den Führern nach über Klüfte, zwischen denen ein losgebröckelter Stein hohl und dumpf anprallt und mit langsam verschwindendem Geräusch dem Abgrunde verfällt. Im wilden Zickzack geht's weiter und weiter, höher und höher über die Gesichter verzerrter Klippen hinweg, in immer wildere Verschlingungen und Verlegenheiten, über welche die Führer nur spärliche Auskunft geben, so daß man ihnen, vor Angst und Anstrengung schwitzend, unbedingt folgen muß. Unter solchen Umständen klingt ihr gebieterisches Halt! gar angenehm, wie in dem vorliegenden Falle. Die Diener und Führer machten Feuer, um Kaffee zu kochen und den scharfen Zug der kalten Nachtluft zu erwärmen, während Fennel die kolossalen Terrassen hinunter nach dem Meere schaute, in ein dämmerndes Chaos von Landschaft und Städten, begrenzt von dem leuchtenden Silberbande des Meeres. Das Meer schaut auch während der Nacht mit leuchtender Brust in die Sterne hinauf. Diese Nacht funkelten außerdem schwimmende Lichtinseln der Phosphorescenz bis zum Tarentinischen Vorgebirge hinauf. Die Wissenschaft mag diese Phosphorescenz eben so deutlich erklären, wie den Gedankenprozeß im Menschen, der ja nach einer Autorität auch bloß eine Phosphorescenz sein soll. „Kein Gedanke ohne Phosphor." Aber wer antwortet dabei auf die Unruhe von tausend himmelhohen Fragezeichen, die aus dem brennenden Wasser aufsteigen, aus den schwimmenden Feuerinseln, den meilenlangen Gewinden von Glutwürmern, die auf den Wellenkämmen sich hinschlängeln, verschwindend, aufleuchtend, in neuen Gestalten und Lichttönen abdunkelnd und wieder hell aufschießend? Auf die Gefühle, Stimmungen und Ahnungen, welche die Menschenbrust vor solchen Scenen durchschauern?

Mr. Fennel ward von diesem Genusse zu dem körperlichen, den die Diener bereitet hatten, gerufen. Nachher wickelte sich Jeder, mit Ausnahme einer Wache, in seinen Mantel vor dem Feuer, worauf die Führer sofort fest schliefen, wie rothe Indianer. Doch schon nach einigen Dutzend Minuten sprang einer derselben mitten aus seinem tiefen Schlafe auf und roch prüfend in die Luft hinein, die plötzlich wärmer und wärmer ward. Er rief sofort alle Schläfer auf und zeigte auf den blutrothen Glanz mit welchem sich der Himmel bedeckte und die furchtbare landschaftliche Scenerie unten recht schwarz färbte mit seinem Lichte.

„Der alte Bursche kommt uns zuvor!" rief der Hauptführer. „Brechen wir auf!" (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckf. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
24	8	27" 10,75'''	+ 13,6	+ 13,5	+ 12,2	NW. stürmisch, böhige Luft mit Regen.
	12	28" 0,04'''	17,0	16,2	14,4	NW. stürmisch, bewölkt.
	5	28" 0,76'''	17,4	16,6	13,8	do. do., ganz bezogen, überhaupt den ganzen Tag unfreundliches Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 24. Juli.

83 Last Weizen: 134—35pf. fl. 650, 130pf. fl. 585; 12 Last Rübsen fl. (?); 4 Last w. Erbsen fl. (?).

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 23. Juli 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	$98\frac{3}{4}$
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	—	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	92
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$150\frac{3}{4}$	$149\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$95\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$83\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	119	118	do. Cert. L. A.	5	96	95
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	$92\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$86\frac{1}{2}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. Juli:

J. Clark, Rosette, v. Middlesbro u. T. Minikin, Ocean Queen, v. Sunderland, mit Kohlen. C. Ehlert, Delphin, v. Gothenburg, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 24. Juli.

Im Englischen Hause:

Der Rittergutsbesitzer u Mitglied des Herrenhauses Hr. Baron v. Paleske n. Familie a. Spengawken. Der Lieutenant und Adjutant im 8. Ulanen-Reg. Hr. Hartroth a. Riesenburg. Die Hrn. Kaufleute Heymann a. Breslau, Krause a. Stettin, Leisering a. Magdeburg, Gercke a. Auerbach, Rosenthal a. Königsberg, Ullmann a. Mannheim, Ernst a. Leipzig, Franke a. Berlin u. Silkenstädt a. London. Frau Consul Brockmann a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Der Gutsbesitzer Hr. Lieutenant Schultz n. Gattin a. Smolenz. Hr. Rentier Lindenberg a. Elbing. Hr. Geschäftsführer Stern a. Berlin. Hr. Deconom Kummer a. Pelplin. Fräul. Nitsche a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Riegel a. Würzburg u. Richter a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Der General-Arzt des 1 Armee-Corps Hr. Dr. Hasse a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Breitenbach a. Müncheberg. Hr. Gutsbesitzer Sievert a. Oliva. Hr. Volontair Beermann a. Potsdam. Die Hrn. Kaufleute Joachim u. Solmstein a. Schneidemühl, Träukner a. Berlin, Haltze a. Brandenburg u. Michaelis a. Chemnitz.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Gutsbesitzer Oelke a. Neustadt, v. Flatow u. v. Petersen a. Bendergau. Hr. Rentier Focking n. Gattin a. Zoppot.

Reichhold's Hotel:

Der Königl. Wasserbau-Inspector Hr. Berndt a. Culm. Hr. Baumeister Elsasser a. Berlin. Hr. Prem.-Lieut. a. D. Hucke a. Erfurt. Hr. Kaufmann Wernicke a. Gummersbach.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Möllner n. Fam. a. Lippusch. Die Hrn. Kaufleute Fürstenberg n. Fam. a. Stettin, Fürstenberg a. Neustadt und v. Lachmanski a. Magdeburg. Hr. Kupferschmied Sigmund a. Lauenburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Rector Schlusinski n. Tochter a. Schrimm. Der Candidat der Phil. Hr. Schuster a. Rutkowitz. Die Gesellschafterin Frl. Schäfer a. Jackowo. Frau Gutsbesitzer Aßmuß a. Kiesling.

Für den erblindeten 80jährigen Veteran in Allenstein sind wiederum bei uns eingegangen:

Frhr. v. P. 15 Thlr.; im Ganzen 26 Thlr. 10 Sgr. Fernere Gaben nimmt mit Dank entgegen

die Redaction des Danziger Dampfboots.

Die halbstündlichen Fahrten des Dampfbootes „Fisch" über Holm und Legan nach Fahrwasser werden bis auf Weiteres unterbleiben.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.